

handelte Genosse Ackermann ausführlich den Standpunkt unserer Partei zu den Fragen der Jugend und des Nazismus. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Hitlerismus kein Mittel unversucht ließ, die junge Generation Deutschlands so vollständig wie nur möglich in die Kriegsmaschine einzubeziehen und für den totalen Krieg vorzubereiten, betrachtete es unsere Partei als dringende Notwendigkeit, die Kräfte der Kommunisten und die aller fortschrittlichen Menschen gegen diese jugendverderbende Politik des Nazismus zu mobilisieren. Damals sagte Anton Ackermann:

„Der Krieg, den Hitler vorbereitet, wird der Jugend unausdenkbare Opfer, Leiden und Entbehungen auferlegen... Der imperialistische Krieg ist der schlimmste Würger der jungen Generation... Die Jugendbewegung muß daher alle nicht reaktionären, nicht nazistischen fortschrittlichen Kräfte der jungen Generation in einer breiten Jugendbewegung gegen Faschismus und Krieg vereinigen.“

Und hören wir noch, was unser Genosse Wilhelm Pieck am 4. August 1934 in einem Brief an die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend schrieb:

„Die Hitlerregierung hat es besonders auf die werktätige Jugend abgesehen, an der sie nur das eine Interesse hat, sie für den Krieg als Kanonenfutter zurecht zu machen.“

Diese Einschätzung der Partei auf dem Gebiet der Jugendpolitik war richtig. Ist doch die Sprache zu arm an Worten, um den Leidensweg der jungen Generation in den Jahren der Hitlerdiktatur und des Krieges zu beschreiben. Wir anerkennen aber auch, daß die antifaschistischen Kräfte auf Grund der unseligen Zersplitterung zu schwach waren, um das Verbrechen der Hitlers zu verhindern, zu schwach, Deutschland, sein Volk und seine Jugend vor dem Krieg und vor dem Sturz in den Abgrund zurückzureißen.